

# Psalm 36

## SWV 133

Cornelius Becker  
1561 - 1604

Heinrich Schütz  
1585 - 1672

1661 Version

Cantus			
			
	Ch sagß von Grund Daß kein Gottsfurcht	1. Ich sagß von Grund meins Hetr-zens frei, daß kein Gotts-furcht bei ih - nen sey,	von der gott-lo - sen Tü - cken, sie kön - nen sich fein schmü-cken.
Altus			
			
	Ch sagß von Grund Daß kein Gottsfurcht	1. Ich sagß von Grund meins Hetr-zens frei, daß kein Gotts-furcht bei ih - nen sey,	von der gott-lo - sen Tü - cken, sie kön - nen sich fein schmü-cken. (h) (h)
Tenor			
			
	Ch sagß von Grund Daß kein Gottsfurcht	1. Ich sagß von Grund meins Hetr-zens frei, daß kein Gotts-furcht bei ih - nen sey,	von der gott-lo - sen Tü - cken, sie kön - nen sich fein schmü-cken.
Bassus			
			
	Ch sagß von Grund Daß kein Gottsfurcht	1. Ich sagß von Grund meins Hetr-zens frei, daß kein Gotts-furcht bei ih - nen sey,	von der gott-lo - sen Tü - cken, sie kön - nen sich fein schmü-cken.

		
Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	zu för - dern ih - re bö - se Sach,	den From - men zu ver - leumb - den.
		
Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	zu för - dern ih - re bö - se Sach,	den From - men zu ver - leumb - den.
		
Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	zu för - dern ih - re bö - se Sach,	den From - men zu ver - leumb - den.
		
Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	zu för - dern ih - re bö - se Sach,	den From - men zu ver - leumb - den.

2. Was sie lernen mit grossem Schein/  
Ist schändlich und erlogen/  
Sie wollen ungemestert seyn/  
Haben Gott nicht für Augen/  
Im Bett ihr Hertz auff Schaden ticht/  
Sie lassen ihre Wege nicht/  
Kein Bubenstück sie schewen.

5. Von deines Hauses Gütern reich/  
Zur Fröhligkeit uns trenckest,  
Die Füll der Frewd uns all zugleich  
Gar mildiglich einschenckest/  
Der Quell des Lebens ist bey dir/  
Im Liecht deins Wortes sehen wir  
Das Liecht der Gnad und Lebens.

3. So weit, HERR Gott, der Himmel reicht/  
Geht dein Trew/ Güt und Leben/  
Dein Warheit sich den Wolcken gleicht,  
Die über uns hoch schweben,  
Gerechtigkeit wie Berge steht/  
dein Recht nimmer zu Grunde geht,  
Du hilffst beyd, Vieh und Menschen.

6. Breit aus deine Gerechtigkeit  
Ubr die/ so dich HERR kennen/  
Dein Trew und Güt zu jeder Zeit/  
Beweis in Gnad den Frommen,  
Laß nicht zu/ daß die stolze Rott  
Mich tret unter die Füße fort/  
Und ihre Hand mich stütze.

4. Wie tewr, O Gott, ist deine Güt/  
Der wir uns ganz vertrauen/  
Deiner Gnad Fittich uns behüt  
Für aller Furcht und Grawen.  
Gleich wie die Henn ihr Küchlin fein/  
Also deckt uns die Gnade dein/  
in Fried bey dir zu wohnen.

7. Beweis an ihnen deine Macht/  
Schlag sie, daß sie hinfallen/  
Die solch Unglück auff mich gedacht/  
Laß sie zurücke prallen/  
Stos sie hinaus/ dem Frevel wehr/  
Und tilg aus ihre falsche Lehr/  
Daß sie kein Platz mehr habe.